

Mitteldeutschland

Carolin-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland - Hallesche Neueste Nachrichten - Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

73. Jahrgang Nr. 254

Veröffentlichung, Verlag u. Druckerei Halle/S., Große
Straßenbahnstr. 16/17. G. Ferner, 7781, Druck-Verlag
Anstalt, Halle/S., Postfach 100, Fernruf (Halle/S.)
Besteht seit Anfang des 19. Jahrhunderts

Halle (S.), Montag, 30. Oktober 1939

Preis: 1,25 RM (einfach, 0,15 Belegz.)
u. 0,25 Belegz. u. 1,25 RM (einfach)
36 S. Wp. (Belegz.) u. 0,36 Belegz.
Mittels. Zahlr. 30 Wp. Anzeigenpreis u. W.

Einzelpreis 10 Pf.

Eine Ansprache Mussolinis

Das Werk der Trockenlegung der Pontinischen Sümpfe beendet - Die fünfte und letzte Stadt Pomezia, eingeweiht - „Italiens unerschöpfbare Kraft des Willens noch nicht erschöpft“

Rom, 30. Oktober. Der Duce weihte am Sonntag die fünfte und letzte Stadt des aus den Sümpfen neugeonnenen pontinischen Mars Pomezia ein. Damit ist das Werk der Sanierung und Erschließung der früher vom Fieber heimgesuchten Gegend beendet. Mussolini wurden bei seiner Niederfahrt nach Rom von einer ungeheuren Menge auf der Piazza Venezia begeisterte Kundgebungen entgegengebracht.

Bei der Einweihung von Pomezia hielt der Duce folgende kurze Ansprache: „Die Einweihung von Pomezia, der fünften Gemeinde des pontinischen und römischen Mars, könnte unter nicht besten Umständen erfolgen. Pomezia ist die jüngste italienische Gemeinde. Die Schlacht gegen den tobdringenden Sumpf hat zehn Jahre gedauert. Heute können wir inrien stolzen und unerschütterlichen Sieg feiern, einen Sieg über die Unlöslichkeit der Negierungen, die einst am Ruder waren und nicht wiederkehren werden.“

Für diesen Sieg haben wir Hunderttausenden von Ingenieuren und Techniker eingeleitet, Häuser und Straßen gebaut, um Leben dort zu erwecken, wo der Tod herrschte. Wenn der Faschismus in den 17 Jahren seines Bestehens nichts anderes erreicht haben würde als die Sanierung der pontinischen Sümpfe, würde das genügen, um ihn in die kommenden Jahrhunderte eingeleitet zu lassen. Aber das Regime hat für sich noch andere gewaltige Unternehmen zu buchen und hat noch längst nicht seine Aufgaben und vor allem nicht die unerschöpfbare Kraft seines Willens erschöpft. Wärend die Arbeit mit feiner Klugheit, die ein besonderes Verrecht der italienischen Rasse ist, feigert in Euren und im Interesse der Nation die Fruchtbarkeit der Erde, die Eurer Arbeit harret. Viele Schlachtfelder, die Euch übergeben wurden, werden eines Tages Euch persönlich gehören.“

Rom, 30. Oktober. In Fortsetzung der großen Ubersiedlungsaktion italienischer Bauernfamilien nach Libyen, die Ende Oktober vorigen Jahres mit der Ubersiedlung von rund 2000 Familien mit 20.000 Köpfen begonnen hatte, sind am Neundstige des 28. Jahres der tatsächlichen Zeitrechnung drei Panzer von italienischen Bären wiederum mit 20.000 Menschen nach Tripolis in See gegangen.

Jahrestag des 28. Oktober

Rom, 29. Oktober. Ganz Italien stand am Sonnabend im Zeichen der Jahrestage des historischen Marsches auf Rom. Während eines Empfanges des Parteidirektoriums, bei dem Minister Starace dem Duce meldete, daß von der faschistischen Partei und ihren Gliedern 2,8 Millionen Italiener und Italienerinnen erfasst seien, krönte auf

Wird England wenigstens zahlen?

Der Schaden im dänischen Esbjerg
Kopenhagen, 30. Oktober. Der Esbjerg, der durch englische Fliegerbomben am 4. September in Esbjerg angezündet wurde, ist jetzt von den Gutachtern mit 182.000 Kronen beziffert worden. Davon entfallen 80.700 Kronen auf die durch die von den Engländern abgeworfenen Bomben angerichteten Verletzungen an drei Häusern und einer Kistenfabrik und 42.600 Kronen auf Verletzung von Beschädigung des Baustrates von 20 Familien. Bei den Bombenanschlägen wurde, wie erinnerlich, eine Frau getötet und mehrere Personen verletzt. Es bleibt nun zu erwarten, ob sich die Engländer geneigt zeigen werden, den schon seinerzeit von Dänemark grundfährlich erhobenen Schadenerschforderungen nachzukommen.

der Piazza Venezia eine ungeheure Menge zusammen, zu denen Mussolini von historischen Balkon herab eine kurze Ansprache hielt.

Er sagte: „Am ruhmvollen Jahrestag der Revolution der Schwarzhemden stehen wir alle von den Alpen bis zum Mittelmeer an geschlossenen, fest und entschlossenen wie nie zusammen. Der Faschismus verlangt wie schon in den harten Kampfjahren der Revolution für sich ein einziges Ver-

recht, in allen Dingen mit dem Volk und für das Volk bauen und marschieren.“ Der Duce übernahm anschließend zahlreiche im Verlauf des Jahres fertiggestellte Großbauten und Straßen ihrer Weiheimung, so die Via Imperiale. Wie in Rom, so wurden in allen Städten und Dörfern des Imperiums am historischen 28. Oktober die während des Jahres vollendeten Großbauten feierlich eingeweiht. Insgesamt handelte es sich um über 1500 Bauten.

Schweiz gegen neuen Londoner Schwindel

Das Märchen von den 12 deutschen Divisionen an der Schweizer Grenze

Bern, 29. Oktober. Amlich wird mitgeteilt: Die von London und Paris verbreitete Märchen von dem Aufmarsch von zwölf deutschen Divisionen an der Schweizer Nordgrenze entspricht den Tatsachen in keiner Weise. Die Besetzung an anderer Nordgrenze gibt keinen Anlaß zu besonderer Beunruhigung.

Dazu schreibt der Deutsche Dienst: Mit dem klaren und eindeutigen Dementi der schweizerischen Regierung, daß die von London und Paris in die Welt planzum angelegten deutschen Truppensammlungen an der Nordgrenze der Schweiz nicht zutreffen, ist ein neuer frecher Schwindel der Londoner Völgelzentrale entlarvt. Mit einem ungeheuren Aufwand an Druckerzeugnisse und Papier haben englische Zeitungen in den letzten Tagen verüht, der Schweiz und der Weltöffentlichkeit vorzutäuschen, daß Deutschland die Absicht habe, die Neutralität der Schweiz zu verletzen und über der Schweiz ein neues Gebiet nach Frankreich vorzutreiben. Zu diesem Zwecke seien, so wurde behauptet, „ungeheure Truppenmassen“ zusammengezogen worden. Und mit noch größerer

phantastie wurde bereits der deutsche Vorstoß in großen Farben ausgemalt. Dieses Eigenmäuer ist an sich nicht neu. Erst vor kurzem war es Belgien, das wir angeblich überrennen wollten. Genau wie jetzt hinsichtlich der Schweiz, wurde damals der Weltöffentlichkeit vorgespielt, daß Deutschland sich anketteln habe, die belgische Neutralität zu übergreifen, um durch belgisches Gebiet nach Frankreich vorzudringen.

Zu diesem Zwecke ließ man ganze deutsche Armeen bei Aachen aufmarschieren und man schenkte sich nicht, mit immer neuen alarmierenden Senlationen auszuwarten - bis der ganze Schwindel durch ein amtliches belgisches Dementi widerlegt wurde! In London verdrängte man sich wie üblich hinter Ausstellungen. Der „Daily Herald“ bekommt es jetzt sogar fertig, auszugeben, daß die damalige „Märchen“ von dem angeblichen deutschen Vorstoßplan über Aachen nach Belgien eine freie Erfindung für den inneren Gebrauch gewesen sei. Das englische Blatt gibt damit offen zu, daß man im Londoner Völgelministerium von Zeit zu Zeit ganz systematisch mit derartigen Schwindelmachungen (Fortsetzung auf Seite 2.)

Zur Lage

Unser militärischer Kommentar

Von Major a. D. von Keiser

Fr. O. Die Wehmächte haben, obwohl Meer und Luftwaffe Frankreichs fast vollständig bereitfinden und englische Verstärkungen zu erwarten waren, nicht getan, um Polen, für dessen Unerkennbarkeit sie angeblich in den Krieg gezogen sind, durch starke Angriffe auf die deutsche Verteidigungsfrent zu entlasten. Unwillkürlich drängt sich der Vergleich mit 1914 auf, als zu Beginn des Krieges Franzosen und Engländer, die durch den fürmlichen deutschen Angriff in schwere Notlage gerieten, immer von neuem dringender um größte Verstärkung der russischen Offensivkraft.

Zwei Dinge scheinen aus dieser Passivität der Wehmächte klar hervorzugehen: Einmal, daß es ihnen überhaupt nicht ernstlich um das Schicksal Polens ging, und dann, daß sie nicht wagen, gegen den Westwall anzurennen. Auf jeden Fall bedeutet der Zwiespalt zwischen dem öffentlich verkündeten politischen Kriegsziel und den militärischen Taten der „Freunde“ Polens die stärkste überaus denkbare Warnung für kleine und mittlere Staaten, ihr Schicksal solchen Göttern anzuvertrauen. Im schärfsten Gegenlag zu dieser unzulässigen Haltung der Wehmächte steht die vollkommene Einheitsfront politischer und militärischer Kriegsführung auf deutscher Seite.

„Der Krieg ist die Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln“, sagt der berühmte Vorkämpfer der Kriegsführung, General von Clausewitz. Dieser Ausspruch findet seine volle Bestätigung in dem deutschen Festungs in Polen, der eine gradlinige Fortsetzung der vielen politischen Versuche des Führers darstellt, mit den Polen auf friedlichem Wege zu einer Verständigung zu gelangen, während der bisherige „Feldzug“ der Wehmächte in keiner Weise ihren politischen Vortriebsbestrebungen entspricht. Hier zeigt sich klar der Vorteil der autoritären Regierungsweise, bei der politische und militärische Kriegsführung ungetrennt in einer Hand liegen, weil der Staatsoberhaupt gleichzeitig Oberbefehlshaber der gesamten Wehrmacht ist.

Für die bisherigen Kämpfe an der Westfront, die fast durchweg nur einen kleinriegsmäßigen Charakter trugen, ist bezeichnend, daß bisher noch nirgends Engländer an der Front festgehalten worden sind. Zwei große Kampfabstände sind zu unterscheiden: Der südliche, rund 100 Kilometer lange Abschnitt zwischen Basel und der Gegend von Karlsruhe mit dem Rhein als Grenze, und der nördliche etwa 150 Kilometer lange Abschnitt vom Rhein in Gegend Karlsruhe bis zur Meuse an der Luxemburgischen Grenze, der einer natürlichen Grenzschleife entspricht. Dieser verschiedenen Grenzgestaltung entsprechend war auch die Kampflage an beiden Abschnitten sehr verschieden. Während an der Oberfront, die mit ihrem breiten Strohbindnis, der Westwallzone und dem dahinter anstehenden Schwärzwall als unüberwindlich bezeichnet werden kann, volle Kampferstärke herrschte, fanden zwischen Rhein und Mosel vielfach kleinere Grenz-kämpfe statt.

Die Franzosen hatten hier im Laufe des September einige aus taktischen Gründen

Kein Ultimatum Moskaus an Schweden

Englische Rüge am Gotenburg
Brüssel, 29. Oktober. Die schwedische Gesandtschaft in London veröffentlicht ein Dementi zu der vom „News Chronicle“ veröffentlichten Nachricht, daß die Sowjetunion beabsichtige, ein Ultimatum an Schweden zu richten, um zu verlangen, daß die Hafen von Gotenburg und Karlskrona der sowjetrussischen Marine zur Verfügung gestellt würden. Diese Nachricht entspreche jeder Grundlage.



Wie wir erst jetzt erfahren, sollen bei den Kämpfen an der Westfront doch Engländer „mitgewirkt haben.“

Das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes

Neu berichtet General der Panzertuppen Guderian und General der Infanterie Goltz

nicht in den Weichsell einbezogene und von den deutschen Vorkämpfern planmäßig gezümmte Geländeteile dicht an der französischen Grenze, darunter den Westwall, die „Walden“, die Höhen über die sie die vorgeschobenen Stellungen aus unbestimmten Gründen wieder aufgeben, wobei unsere fort nachdringende Truppen sofort neue feste Stellungen einnahmen. Allen an der Westfront hatgefundenen Kämpfe ist gemeinhin, daß sich der Feind überall in rascher Entfernung vom Weichsell gehalten hat.

Bei den bisher nur geringfügigen Luftkämpfen an der Westfront hat sich die Überlegenheit der deutschen Flieger über die britischen und amerikanischen eindeutig erwiesen. Eine Tatsache, die nicht hoch genug bemerkt werden kann. Ebenso hat sich die Trefflichkeit der deutschen Luftwaffe gegen sehr hoch stiegende feindliche Flugzeuge erneut bewährt. Von geradezu nie endender Wirkung aber waren für England die deutschen Luft- und U-Boatangriffe auf Scapa Flow und Strömung, die der britischen Flotte in ihren Heimat Häfen schwere Verluste zugefügt und eines schlagenden Beweises sowohl für die vielfach angesprochene Kampfschwäche der britischen Seestreitkräfte als auch für die unüberwindliche Durchschlagskraft unserer U-Boot-Torpedos bewiesen haben. Am ganzen sind nunmehr ein britisches Zerschlagungsschiff und zwei Flugzeugträger zerstört, ein weiteres Zerschlagungsschiff und eine Reihe von Kreuzern schwer beschädigt. Bei einem Gesamtwert von 15 Zerschlagungsschiffen und 5 Flugzeugträgern bedeutet diese Verluste eine erhebliche Schwächung der britischen Seeschiffahrt, ganz zu schweigen von der darunter liegenden Verringerung der englischen Handelsflotte durch Zerstörungen.

Englands politische Kriegsführung ist nicht anzweifeln die militärische Vorgehensweise der vollständigen Ueberwindung Polens und der gemeinsamen Ordnung der östlichen Angelegenheiten durch Deutschland und Sowjetrußland ist jede Hoffnung für England gezeichnet, noch fernere in Europa irgendwelchen Einfluß gegen Deutschland geltend zu machen. Der von England mit großen Worten gefeierte britisch-französiche Pakt wird in der politischen Wirklichkeit nur geringen Wert behalten, da die Türkei sich halten muß, den nächsten russischen Nachbarn zu zeigen und etwa britische Streitkräfte den Meerengen gegenüber dem Schwarzen Meer freizumachen zu lassen.

Schließlich wird die zunehmende völlige Ueberwindung des europäischen Alienta-Verhältnisses durch die eifrigen Anstrengungen amerikanischer Staatsbürger zur weiteren moralischen Wiedergeburt der britischen Kriegsführung durch alle Neutralen der Welt beitragen.

Berlin, 28. Oktober. Die Panzertruppen haben die Vorkämpfer der Infanterie unter dem Befehl des Generals Guderian in die Wälder des Westwalls geschickt. Wo immer auf zufünftigen Schlachtfeldern um den Sieg gerungen wird, werden Panzertruppen eine entscheidende Rolle spielen. Die Vorkämpfer der Infanterie werden in ihrer Leistungsfähigkeit, der schlagenden Auswirkung aller der Ueberwindung ausdrücklichen Umstände, dem Zusammenstoßen der Generäle, dessen eifriger Wille sich der ihm unterstellten Truppe mitteilt und sie zu höchstem Einsatz begeistert. Mit seinem Panzerkorps nun er bereit ist auf die Eingliederung der Polen in der Zeit der Winterkämpfe, Panzertuppen, Brandenburg, Pommern, Westfalen und Thüringen handeln unter seinem Befehl und weitestgehend im Angriff gegen die Polen.

Am nächsten Vormarsch ließ das Panzerkorps an der Weichsel, am Tage davor, von Schmetzke kämpfte bei Gumbinnen. Die Verluste waren groß, aber die Panzertruppen gingen unbeschädigt über. In mehr als einer kritischen Lage brachte der General Guderian immer im entscheidenden Augenblick bei seinen vorkämpferischen Truppen den Angriff wieder in Gang. Die Erfolge bei Gumbinnen und die rasche Wiedernahme von Suwałki wies er nicht weniger als die Vorkämpfer seiner Truppen. „Wo die Panzer sind, ist immer vorne!“

Das Gesicht hat es gefügt, daß General Guderian am 17. August 1918 in Gumbinnen geboren wurde, am Freitags seiner Heimat wurde, 1907 trat er aus dem Kadettenkorps als Fähnrich in das Jägerbataillon 10 ein. 1914 zur Kriegsfeldkommandant, wurde er während des Weltkrieges in Front und Generalstabstellungen verwendet. Im Jahre des Wiederaufbaues der Wehrmacht erfolgte 1936 seine Beförderung zum Generalmajor und 1938 zum Generalleutnant, gleichzeitig mit der Ernennung zum Kommandanten der 2. Armee, des Kommandos der Panzertuppen. In seiner letzten Friedensstellung war General Guderian Chef der schnellen Truppen.

Berlin, 29. Oktober. General der Infanterie Goltz ist mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes für seine besonderen Verdienste im polnischen Feldzug, insbesondere für seinen persönlichen Einsatz in der Verwirklichung des Einsatzes bei Radom.

Dem von General der Infanterie Goltz geführten Kampf bei Radom, der Aufgabe, schnell die Stützpunkte der Armee der Weichseloberen von Weichseln gegen starke polnische Kräfte im Namen von Kraus zu bedenken. Die Entsendung der Panzer General Goltz wiederholt vor seinem Aufbruch in die Weichsel, die Befehle abgab, daß es den vor der Mitte der Armee zurückziehenden pol-

nischen Divisionen gelang, aber die Weichsel nicht zu überqueren. In der Infanterie Goltz mit seinem Korps ohne Rücksicht auf die starke Bedrohung der eigenen Flanke weit in Richtung Radom vor. Unerwartend schnelle Maßnahmen, die er von der Truppe verlangte. Am 7. September haben seine Divisionen nicht mit feindlichen Nachbarn an der Weichsel im Kampf. General Goltz entließ sich, seine Teile aus dem Frontalangriff herauszulassen, um sie weit in den Rücken des Feindes zu führen.

Der in dem General lebendige Wille nach vorwärts übertrug sich auf seine Truppe. Trotz großer Anstrengungen stand das Korps am 8. und 9. September mit seinen Kampfkräften südöstlich Radom mit dem Rücken zur Weichsel.

General „Fieseler Storm“ erkundete General Goltz persönliche, flog von einer seiner Divisionen auf der Weichsel, um das operative Ziel vor Augen. So gelang der schnelle Entschluß, die Polen in die für sie fastlich unzugängliche Gelände zu mandrieren und dort die Angriffe der polnischen Divisionen, die nach der Weichselstrich durchbrechen wollten, abzuhalten. Ganz des persönlichen Eingetretens des Komman-

„Krausny Flot“ über Englands Verluste

Die Seeverbindungen der Weichmächte - stellt Moskau fest - sind ernstlich bedroht

Moskau, 29. Oktober. Das Organ des Kriegsministeriums „Krausny Flot“ bringt eine ausführliche Uebersicht über die historischen Ergebnisse des Weltkrieges, wobei der ersten 1/2 Monate. Das Kräfteverhältnis der Weichmächte hat sich - wie das ist festgelegt wird - etwas überaus für die britischen Strategen und Politiker gestaltet, deren Berechnungen nicht in Erfüllung gegangen seien.

Auf Grund einer genauen Aufstellung der bisherigen Verluste an Kriegs- und Handelschiffen wird nachgewiesen, daß sich jetzt nicht Deutschland, sondern England den Hauptverlusten aus den britischen Seeverbindungen ausgesetzt ist. Die Verluste an Kriegs- und Handelschiffen sind so groß, daß die Seeverbindungen der Weichmächte ernstlich bedroht sind. Die Seeverbindungen, die die Weichmächte in der ersten Hälfte des Weltkrieges unterhalten konnten, sind jetzt fast gänzlich unterbrochen. Die Seeverbindungen der Weichmächte sind ernstlich bedroht. Die Seeverbindungen der Weichmächte sind ernstlich bedroht. Die Seeverbindungen der Weichmächte sind ernstlich bedroht.

dierenden Generalen, dem Verhältnis seiner Unterführer und Tapferkeit der Truppe brachen alle Durchbruchversuche zusammen. Es ist ein Beweis für die schweren Kämpfe, die das Korps zu bestehen hatte, daß fast alle verlorenen Städte mit dem Gewehr in der Hand in Kampf fielen. Als Führer seiner Truppe verlangte General der Infanterie Goltz von seinen Soldaten das, was er stets selbst zu tun bereit war.

Am Abend des 9. September war die Ueberwindung des Weichsells erreicht und in der Nacht zum 10. September kamen die polnischen Truppen in hellen Scharen aus den Wäldern des Westwalls hervor und ergraben sich den Siegern. Die Gefangenenzahl übertrifft die Gefechtsstärke des Korps um ein Vielfaches.

In Neurußland 1895 geboren, trat General der Infanterie Goltz aus dem Kadettenkorps als Fähnrich in das Infanterieregiment 72 ein. Im Weltkrieg erwarb er sich den Hosenorden von Goldtapferkeit. In der neuen Wehrmacht wurde er 1928 zum General der Infanterie befördert und zum Kommandierenden General eines Armeekorps ernannt.

„Krausny Flot“ über Englands Verluste stellt Moskau fest - sind ernstlich bedroht

bisher noch kein einziges Uebersee-Kriegsschiff eingeleitet habe. Wenn man die Verluste der Handelschiffe allein nehme, so ergäbe sich ein ähnliches Bild: Der Zahl nach fiel England mit 52 v. D. der Sprünge nach mit 50 v. D. betroffen, während die übrigen Verluste in erster Linie auf die Handelschiffe der neutralen Staaten entfallen, während Deutschland mit einem ganz geringen Prozentsatz betroffen sei.

Der Beobachter der „Krausny Flot“ fast seine Untersuchungen folgendermaßen zusammen: Die Seeverbindungen, welche die britische Politik auf den Krieg gegen Deutschland gelegt hatte, sind nicht in Erfüllung gegangen. Deutschland hat sich mit einem ganz geringen Prozentatz betroffen sei.

Der Beobachter der „Krausny Flot“ fast seine Untersuchungen folgendermaßen zusammen: Die Seeverbindungen, welche die britische Politik auf den Krieg gegen Deutschland gelegt hatte, sind nicht in Erfüllung gegangen. Deutschland hat sich mit einem ganz geringen Prozentatz betroffen sei. Die Seeverbindungen der Weichmächte sind ernstlich bedroht. Die Seeverbindungen der Weichmächte sind ernstlich bedroht. Die Seeverbindungen der Weichmächte sind ernstlich bedroht.

Die englische Lügenmaschinerie

Neuer fällt ein Gutachten an / Die verbrecherische Gigtgaslieferung an Polen

Berlin, 28. Oktober. Nachdem die Reichsregierung den genannten dokumentarischen Nachweis für die verbrecherische Verwendung von englischen Gigtgas-Kampfstoffen in Polen erbracht hat, macht nunmehr die englische Propaganda verschiedene Versuche, um diese Angelegenheit des Völkerrechts und die Einführung namenhafter Kampfstoffe von sich abzuwenden. Sie sucht dabei nach bewährten Methoden aus vor den böserigen Lügen und Entstellungen nicht zurück.

So meldet Reuters aus London: „Prof. Dr. Stachelin hat sich in der Öffentlichkeit über die deutsche Wehrmacht, er hätte einen Beweis geliefert, daß die Polen bei ihrer Kriegsführung in Polen ihre Luftluft auf Gas genommen hätten. In einer Erklärung, die er dem „Daily Star“ im November vor den „Daily Star“ abgegeben hat, sagte Stachelin: „Ich wurde zufällig von einem Patienten in Berlin nach Deutschland gerufen und konnte als Neutraler die Bitte der Berliner Universität nicht ablehnen, einen Fall von Gasvergiftung bei einem Polen zu untersuchen. Ich reiste in einem Militärflugzeug dorthin und stellte bei neun Soldaten, die an Gasvergiftungen litten, die Diagnose; aber ich fand kein Anzeichen, daß diese Soldaten die Vergiftung erlitten. Ich fürchte, meine Erklärung würde für die antienglische Propaganda mißbraucht werden. Die deutsche Wehrmacht und Gigtgaslieferung sind mit der Pol in Verbindung gebracht worden, in dem es heißt, ein Vater Professor von europäischer Art hätte bewiesen, daß die Polen zur Gasvergiftung bei Radom ihre Luftluft auf Gas genommen hätten. Das ist unwahr. Stachelin hat sich bei Radom über die Gasvergiftung bei Radom ausgesprochen, die im November vor den „Daily Star“ kommen wurde.“

Somit die Meldung. Stachelin hat sich über die Gasvergiftung bei Radom ausgesprochen, die im November vor den „Daily Star“ kommen wurde. Stachelin hat sich über die Gasvergiftung bei Radom ausgesprochen, die im November vor den „Daily Star“ kommen wurde. Stachelin hat sich über die Gasvergiftung bei Radom ausgesprochen, die im November vor den „Daily Star“ kommen wurde.

Sicherheit stellen können. Bei den neun Erkrankten mit sicheren Symptomen waren Veränderungen der Haut von so typischem Aussehen und solcher Lokalisation, daß es sich unmissverständlich um eine Vergiftung mit einem Gift aus der Gigtgasgruppe handeln mußte, bis vor mehr als einem Jahre noch hatgefunden sein muß. Bei diesen waren noch Zeichen letzter Entzündung der Augen und der Luftwege nachweisbar und bei einem der Erkrankten bestand noch eine Bronchitis. Das Vorkommen der Hautveränderungen ließ an der Diagnose kein Zweifel, die Gigtgaslieferung war das Gift der sogenannten Kohlenstoff-Dioxyd-Dioxyd (Phosphor) sein muß. Somit ist bis jetzt kein gleichwertiges Substantz bekannt. Nach Angabe erkrankten acht von den zehn Soldaten, als sie vor zwölf Tagen mit der Anlieferung eines Sprengstoffes auf einer Brücke beschäftigt waren, in dem, nachdem die erste Ladung nur eine geringe Explosion zur Folge gehabt hatte, eine Gas-Explosion durch Fernzündung zur Explosion gebracht worden war. Zwei Soldaten hatten nur die Begeißelten auf dem Tandboot begleitet. Wei allen fehlten sich die Symptome erst einige Stunden nach dieser Arbeit ein, und da die Soldaten keine Anamnese davon hatten, vergrößert zu sein, wurden die Arbeiter nicht nachträglich vom Körper entfernt. Auch die Umstände geben sehr gut auf eine Vergiftung mit Kohlenstoff.

Außerdem wurde mit mitgeteilt, daß noch drei Erkrankte anderswo in Befragung waren und vier unter Lungenerkrankungen gelitten seien, die alle an der gleichen Arbeit teilgenommen hätten.

Auch das paßt zu einer Vergiftung durch Kohlenstoff.

Berlin, den 21. September 1938.
„Prof. Dr. Stachelin.“

Diese Gegenüberstellung spricht für sich selbst. Es ist bezeichnend genug, daß die englische Lügenmaschinerie nicht einmal vor dem ärgsten Gutachten einer anerkannten und in keiner menschlichen und wissenschaftlichen Angelegenheit unantastbaren Persönlichkeit, wie der des Professors Stachelin, haltmacht.

Die Meldung von Reuters stellt also wieder einmal ein Produkt der Lügen- und Propaganda dar, das sich wieder in den Rahmen der britischen Kriegspropaganda einfügt.

Schweiz demontiert Lügen

(Fortsetzung von Seite 1)

richten aufwartet, um die englische Diffamierung aufzuheben. Eine Tatsache, die für die Londoner Lügenpresse in der Tat kennzeichnend.

Unter diesen Umständen wird man sich auch im Ausland kaum noch darüber wundern, wenn den mit so großen Stimmenaufwand hinaufgeschleppten Lügen über die angeblich bevorstehende Vertreibung der Schweizer Neutralität von dem Zweck der Ruhe gefolgt ist. Die Londoner Lügenzentrale hat sich wieder einmal - wie schon so oft - bis auf die Knochen blamiert. Um so mehr, als man in London, um mit dem „Daily Herald“ zu sprechen, gern noch behauptete, die Nachrichten über die Schweiz seien „be gründet“ und es seien viele Anzeichen dafür vorhanden, daß die Deutschen dort vorzöhen wollten!

Mittelmeer-Träume Odens

„Regime fascista“ rüstet sich nach

Das dem britischen Minister Oden nachstehende Blatt „Dorkshire Post“ hatte die Behauptung aufgestellt, daß die Durchfahrt und der Verkehr über das Mittelmeer nunmehr von den Alliierten ohne Kampfhandlung gewonnen worden seien. Das Mittelmeer, so behauptete das Blatt, sei von den Alliierten noch niemals so vollständig beherrscht worden wie jetzt, wo sie nicht nur besten beide äußersten Tore in ihrem Besitz hätten, sondern auch die Freundlichkeit der Türkei gewonnen hätten, die das dritte Tor beaufrechtigt. „Dazu schreibt das italienische Blatt „Regime fascista“, Italien habe es nicht nötig, das ihm der Pakt, den es im Mittelmeer einnimmt, von Italien selbst an sich zu nehmen. Italien stelle sich nicht der anderen Mächte gleich, sondern, sondern Italien habe ein absolutes Vorrat, da es die einzige mediterrane Großmacht sei. Das Argument von der Beherrschung des Mittelmeers durch die sogenannten Alliierten der drei Tore“ hätte Italien nicht gelten lassen. Wenn sie wollten, könnte Italien sofort zeigen, wer tatsächlich dort die Herrschaft behält.

Spanien beging am Sonntag den letzten Jahres tag der Salgare-Gründung. Hier sind fassen vielen Rat. Am der Madrider Rundgebung nahm der Casullo teil.

Die vormilitärische Auszubildung

ist ungedulden 18 bis 45-jährigen

Ein Auslass von Delegationsführer Jüttner

Berlin, 28. Oktober. Der Chef des Hauptamtes Führung der Obersten SA, Jüttner, äußert sich in der „Anerkennung Front“ über die Durchführung der vormilitärischen Auszubildung in der SA. Die Ausbildung erfolge auf freiwilliger Grundlage, Erfassungen nach Art der militärischen Auszubildung kämen nicht in Frage. Das sei schon deshalb nicht angeht, weil die meisten männlichen Arbeitskräfte in den Rüstungs-betrieben ebenso wie im aktiven politischen Dienst unerschütterlichen Männer diesen vormilitärischen Auszubildungs dienste nachkommen könnten. Allen übrigen wehrtauglichen Männern aber, die zum Dienst in der Wehrmacht noch nicht eingeeignet sind, ist Gelegenheit gegeben, sich durch freiwillige Teilnahme an der vormilitärischen Auszubildung auf den Wehrdienst vorzubereiten. Mit Stolz und Begeisterung kann festgestellt werden, daß die Zahl derjenigen, die sich neben ihrer beruflichen Arbeit dieser Auszubildung unterziehen wollen, so überaus wachsend groß ist, daß sie schon jetzt alle Erwartungen übertrifft hat. Die praktischen Einweisungen werden sich nun auf die höheren und höchsten militärischen Ordnungsbildungen und Exerzierübungen fallen.

Sowjetrussische Unterstützung

Berlin, 29. Oktober. Staatssekretär Böbe sprach dem Vizeleiter der Sowjetunion in Berlin, Herrn Schatzky, ein Dank der Reichsregierung für die freundschaftliche Unterstützung aus, die seitens der Sowjetbehörden deutschen Seeleuten und Auslandsdeutschen zuteil wurde, die bei der Sowjetrussland in der Reich zurückgelassen sind.

Erfolgreicher Handelskrieg

Die letzten Wehrmachtsberichte Berlin, 28. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Kampf zwischen Molek und Pfläzer Wald etwas lebhaftere Artillerieaktivität als an den Vortagen.

Der Handelskrieg in Ost und Nordsee sowie im Atlantik war weiterhin erfolgreich. Von dem 13. bis 25. Oktober 1939 wurden versenkt: sechs U-Boote, die durch eigene Streikräfte bereits versenkt sind: 22 Schiffe mit 109 870 BRT.

Praktische Vermessung der Grenzlinie

Deutsch-russische Grenzkommission ging jetzt in Warschau an die Arbeit

Warschau, 28. Oktober. Am 26. Oktober trat aus Einladung der Reichsregierung die gemischte Zentral-Kommission des Deutschen Reiches und der Sowjetunion für Grenzfragen in Warschau ein.

Die Zentral-Kommission hatte hier Besprechungen mit den deutschen und den sowjetischen Delegationsmitgliedern der gemischten Unterkommision abgehalten. Auf Wunsch der russischen Seite wurde die deutsch-sowjetische Zentral-Kommission veranlaßt, der neuernannten Generalgouverneur für die besetzten Gebiete in Polen, Reichsminister Dr. Franz, ein Schriftstück für die Teilnehmer der Konferenz.

Am 28. Oktober hatte der Warschauer Stadtkommandant, General von Neumann-Nerode, die Delegationsmitglieder zum Essen geladen.

Gummi-Ringe oder Gummibieder

Die praktische Vermessung der Grenzlinie begonnen. Wie man aus unterrichteten Kreisen erfährt, nahmen die Besprechungen einen in jeder Hinsicht befriedigenden Verlauf.

Anlässlich des Empfanges der Kommission in den Räumen des deutschen Stadtkommandanten in Warschau gab Reichsminister Dr. Franz in einer kurzen Ansprache seiner Freunde über das Eintreffen der Kommission in Warschau Ausdruck und seiner Genugtuung darüber, daß eine der ersten seiner Amtshandlungen im besetzten Gebiet der Empfang einer sowjetisch-deutschen Kommission sei.

Belgiens Außenminister warnt

An die Adresse der inneren Kriegsgegner

Brüssel, 28. Oktober. Der belgische Außenminister Spaak hielt eine Rundfunkansprache über den belgischen Abwehrkampf. Er erwähnte gewisse belgische Kreise, die sich nicht im klaren darüber zu sein scheinen, daß die Neutralität Wärschen aufweist, und daß sie nur unter gewissen Bedingungen aufrechtzuerhalten werden könne.

Belgien: Mitteldeutsche Verlagsgesellschaft m. b. H., Halle. Druck: Mitteldeutsche Druckerei m. b. H., Halle. Große Brauburgerstraße 16/18. Verantwortlich: Gregor Holzmann.

nen Verläufe in sehr geringen Grenzen. Es muß höher mit dem Verlust von drei U-Booten auf Grund ihres langen Ausbleibens gerechnet werden.

Berlin, 29. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Keine besonderen Ereignisse.

Befrag, 29. Oktober. Der militärische Mitarbeiter des Aramers, "Ornault Duvivier" würdigt eingehend die Erfolge der deutschen Seestreitkräfte. Die britische Kriegsmarine und ihre Rettungsanstalten erzielten von den deutschen Seestreitkräften die schwersten Schläge.

Neue sowjetische Regierung

Dr. Tula Ministerpräsident

Präsident, 29. Oktober. Der Präsident der Sowjetunion, Dr. Tula, ernannte die neue sowjetische Regierung.

Präsident, 29. Oktober. Der Präsident der Sowjetunion, Dr. Tula, ernannte die neue sowjetische Regierung. Dr. Tula wurde zum Ministerpräsidenten ernannt.

Koozevelts Neutralitätsvorlage vom Senat angenommen

Washington, 28. Oktober. Der Senat nahm am Freitagabend mit 68 gegen 30 Stimmen die Neutralitätsvorlage der Regierung einstimmig für die Aufhebung der Waffenausfuhrverbote an.

Die Befriedigung der Weltmächte über die Tatsache, daß der amerikanische Senat sich für die Aufhebung des Waffenausfuhrverbotes entschieden hat, wird, wie die "Frankfurter Zeitung" meldet, einigermaßen gedämpft durch die Erkenntnis, daß selbst Koozevelt aus aktiver Beteiligung Amerikas am Kriege nichts wissen will.

Keine Verhandlungen Japan-USSR

Tokio, 30. Oktober. (Hafensdienst des RYU). Der Sprecher des japanischen Auswärtigen Amtes erklärte am Montag, daß für eine Aussprache des Außenministers Nomura mit dem amerikanischen Botschafter Morgenthau kein Zeitpunkt festgelegt sei.

Der Dizekönig läßt zur Befragung

Die Vertreter Indiens zu sich zitiert

Delhi, 29. Oktober. Reuters meldet, daß der Dizekönig Lord Linlithgow die Mitglieder der Kongreßpartei und die Leiter der moslemischen Liga Indiens zu einer Befragung während der kommenden Woche nach Delhi eingeladen hat.

Am Sonntagabend zogen die italienischen Truppen aus Ostindien ab und von der gelben Bevölkerung herzlich begrüßt

Blita ein.

Unterhaltungsbeilage

Karl Andreas Frenz:

Wuambu denkt selbständig

Der deutsche Afrikaforscher Carl Peters, der Gründer der Kolonie Deutsch-Nordafrika und der Deutsch-Nordafrikanische Gesellschaft, hatte eines Tages einen neuen Diener in sein Haus bekommen.

Wuambu, ein junger Negler, der im Busch aufgewachsen war und die Sitten und Gebräuche seiner Heimat nicht kannte, bemühte sich, die Wünsche seines Herrn so gut wie möglich zu erfüllen.

Wuambu, ich möchte Kaffe trinken - dann darfst du nicht nur den Kaffee kochen und diesen im Topf hereinbringen.

Dasselbe ist auch der Fall, wenn ich zu dir fahre: Wuambu, ich bin hungrig, ich möchte essen.

Holen, die Lokerei des Chinesen

In vielen Ländern verwendet man die Rolle als Nahrungsmittel. Vor allem der Chinesen kann die Rolle in der Küche nicht entbehren.

Eine wirksame Aufbündung

Der einzige Schlächterladen eines Städtchens in Mascha trat kürzlich an der Schaufenröhre ein Platz mit der handgezeichneten Aufbündung.

Das Schulhaus hinter Stacheldraht

In dem nordwestlichen Städtchen Konsovit ist der Schulbetrieb schon längst auf einer traumatischen Angelegenheit geworden.

Kurz gesagt, daß alles, was zum Mittagstisch gehört, hübsch und appetitlich angerichtet ist.

"Wuambu", ermahnte er ihn wieder, "ich habe es dir doch schon gesagt, daß ein guter Diener selbständig denken und handeln muß."

Kurz vor der Regenzeit schickte Peters, der an einer Halsentzündung litt, die zwar ungelänglich war, sich aber nicht besserte.

Peters sah die vier fremden Männer zunächst verächtlich an.

"Wassa", erwiderte Wuambu eherbeizig, in Erwartung eines Lobes, Wassa, ich habe dir doch gesagt, Wuambu, nicht noch ein guter Diener werden.

"Wassa", erwiderte Wuambu eherbeizig, in Erwartung eines Lobes, Wassa, ich habe dir doch gesagt, Wuambu, nicht noch ein guter Diener werden.

Vincolins Wote

Als der aus dem berühmtesten und bedeutendsten amerikanischen Präsidenten geborene Vincolin noch ein Schuljunge war, besuchte sein Lehrer eines Tages beim Schreibunterricht, das Vincolins Wort vor Schmutz geradezu starrte.

Rätsel-Ged

Waagerecht: 1. Qu. 8. Brigade, 5. Rühr, 8. Sole, 8. Ale, 10. Ende, 12. Kant, 14. Zalar, 15. Rega, 17. Paal, 19. Ein, 21. Can, 22. Nige, 23. Meerame, 24. Hut.



Waagerecht: 1. Qu. 8. Brigade, 5. Rühr, 8. Sole, 8. Ale, 10. Ende, 12. Kant, 14. Zalar, 15. Rega, 17. Paal, 19. Ein, 21. Can, 22. Nige, 23. Meerame, 24. Hut.

Waagerecht: 1. Qu. 8. Brigade, 5. Rühr, 8. Sole, 8. Ale, 10. Ende, 12. Kant, 14. Zalar, 15. Rega, 17. Paal, 19. Ein, 21. Can, 22. Nige, 23. Meerame, 24. Hut.

Waagerecht: 1. Qu. 8. Brigade, 5. Rühr, 8. Sole, 8. Ale, 10. Ende, 12. Kant, 14. Zalar, 15. Rega, 17. Paal, 19. Ein, 21. Can, 22. Nige, 23. Meerame, 24. Hut.

Fußball in Zahlen

Am Sonntag: VfB Stuttgart - VfL Osnabrück 2:0, VfL Osnabrück - VfB Stuttgart 2:0, VfL Osnabrück - VfB Stuttgart 2:0...

Am Montag: VfB Stuttgart - VfL Osnabrück 2:0, VfL Osnabrück - VfB Stuttgart 2:0, VfL Osnabrück - VfB Stuttgart 2:0...

Am Dienstag: VfB Stuttgart - VfL Osnabrück 2:0, VfL Osnabrück - VfB Stuttgart 2:0, VfL Osnabrück - VfB Stuttgart 2:0...

Am Mittwoch: VfB Stuttgart - VfL Osnabrück 2:0, VfL Osnabrück - VfB Stuttgart 2:0, VfL Osnabrück - VfB Stuttgart 2:0...

Fußball im Gau

Am Sonntag: VfB Stuttgart - VfL Osnabrück 2:0, VfL Osnabrück - VfB Stuttgart 2:0, VfL Osnabrück - VfB Stuttgart 2:0...

Am Montag: VfB Stuttgart - VfL Osnabrück 2:0, VfL Osnabrück - VfB Stuttgart 2:0, VfL Osnabrück - VfB Stuttgart 2:0...

Am Riebeckplatz und Gr. Ulrichstr. 51. Letzte 3 Tage! Der Welt-Erfolg! In beiden Theatern gleichzeitig Emil Jannings...

Schauburg. Ab morgen Dienstag! Paul Klinger Mady Rahl Ursula Grabloy, Jessie Vihrog, Rodolf Platow, Walter Jansen, Katja Paul...

Morgen letzter Tag Ein wundervoller Film Ein nachgelieftes Drama Maria Cabotari Lucie Englisch - Paul Kemp...

Die letzten Schreibmaschinen ohne Koffer! (Mercedes, Triumph, Olympia, Orga, Juva)...

Carl Hohobom in f. h. Am Namen der Hinterbliebenen Marie Hohobom geb. Freil. (alle 2), Dehlischer Str. 11...

Familien-Nachrichten Am Sonnabend entfiel fast infolge Schlaganfalls unsere liebe Mutter, Schwester und Großmutter, Schwester und Schwägerin...

Theaterring der NSG. „Kraft durch Freude“ Montag, 30. Oktbr., 16 u. 20 Uhr Haus an der Moritzburg...

Vier entzückende Frauen Eine tolle Angelegenheit! Andere brauchen Monate dazu...

Übermehler sucht für sofort Stellung bei 20 bis 25 Jahren u. einfr. Jungmädch. aus Odenweg oder Schwabmühlbach...

7000 Mark als Hypothek auf gutes Verberberer-Grundstück, sofort gef. Off. unter 9 5133 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung...

Entzückende Klein-Klaviers von Geislich, Fischer, Manthey Wolfmann, Zeltner und Winkelmann u. a. Pianohaus Maerkel & Co. jetzt Umverlagerung 1, am Stadttheater...

Neues Busch-Album mit „War und Krieg“, „Liedern und Gedichten“, „Liedern und Gedichten“, „Liedern und Gedichten“...

Stilzimmer Formschön und sehr billig Max Beranek Möbelhaus Barfüßerstr. 15 Von heute wieder

Die neueste Wochenschau Für Jugendliche nicht zugelassen! Marguerite : 3

Verloren! Breites, gelbes Gürtelband Sonnabend, Montag, 1. November...

WERKS-INVALIDE (sonst gesund) 32 Jahre, mit gutem Einkommen, sucht für 16. und 17. Oktober liebenswürdige Angeworbene mit Wohnort unter 9 381 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung...

6-8-Zimmerwohnung in schöner freier Gegend, möglichst am Stadtrand von Halle, von größerem Konzern zu mieten gesucht. Oberfl. unter R 982 a. d. Gesch. d. Ztg.

Möbliertes Zimmer (incl. Landentrage Nr. 28 II I.) Möbl. Zimm. (Möbel Nr. 4) zu vermieten. Unter 9 983 an d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Falkensteiner Fab- und Flaschenbier Schloßbräu Otto-Külner-Straße 19

Stadttheater Halle Heute Montag keine Vorstellung! Dienstag, 20 bis nach 23 Uhr in neuer Inszenierung! Der Zarewitsch Operette von Franz Lehr...

Alle Franken die an Rheumatisms, Ischias, Gicht und Arthritis leidenden, und che, bei denen der Arzt festgestellt hat: Neuralgien, Muskel-erkrankungen, Hexenschuß, Gelenkweiden usw. kommen in die Vorträge Morgen, Dienstag, d. 31. Oktober, und Mittwoch, den 1. November 1939, 16 und 20.15 Uhr in St. Nikolaus Einlaß: 15.30 Uhr Beginn: 16.00 Uhr 19.30 Uhr 20.00 Uhr Hier erfahren Sie, wie Sie Ihr Leiden mit den in fast allen deutschen Universitäts-kliniken erprobten und sehr vielen Krankenhäusern in Gebrauch befindlichen Wiesbadener Osmose-Verfahren wirkungsvoll bekämpfen. Eintritt freil! Kein Verkauf! Veranstalter: Dr. Siller & Co., Leipzig C. 1

Klein-Anzeigen sind Helfer in allen Lebenslagen

Tiermarkt Kleine 23-Anzeigen zeigen Ihre Wünsche gegen Zinsen und lassen nur Kleinanzeigen.

Logal gegen Rheuma Total ist hervorragend bewährt bei Rheuma Ischias Hexenschuß Nerven- und Kopfschmerz Erkältungen

Coude, Polstersessel Speisezimmer, Büfett Wohnzimmer, Schränke Schreibtische sowie Flurgarderoben preiswert wie immer Möbel - Wozzy nur Bülbürger Weg 4 u. 12 Annahme von Ehescheidungen

Wiedereröffnung des beliebten Montags-Gesellschafts-Tanzabend in der guten Stube

Logal gegen Rheuma Total ist hervorragend bewährt bei Rheuma Ischias Hexenschuß Nerven- und Kopfschmerz Erkältungen

Logal gegen Rheuma Total ist hervorragend bewährt bei Rheuma Ischias Hexenschuß Nerven- und Kopfschmerz Erkältungen

Logal gegen Rheuma Total ist hervorragend bewährt bei Rheuma Ischias Hexenschuß Nerven- und Kopfschmerz Erkältungen

Logal gegen Rheuma Total ist hervorragend bewährt bei Rheuma Ischias Hexenschuß Nerven- und Kopfschmerz Erkältungen

Halle und Heimat

Unererschütterlich stehen unsere Fronten!

Großfundgebung im Stadtschützenhaus / Kreisleiter Dohmgoergen sprach

Zu der am Sonntagvormittag im festlich geschmückten Stadtschützenhaus einberufenen Kundgebung der Partei hatten sich viele Volksgenossen und -genossinnen aus den hiesigen Einzelhandelsbetrieben eingefunden. Kreispropagandaleiter Grabow eröffnete nach dem Fahneneinmarsch die Veranstaltung.

Gaunamsleiter Sammlinger wies in einer längeren Ansprache auf den Unterschied zur Zeit während des Weltkriegs-

geführt wurde. Noch einmal ließ der Kreisleiter die Phasen dieser Entwicklung vor dem geistigen Auge der Zuhörer erschauen: Der durch die Feindpropaganda verursachte Dolchstoß von innen gegen die Front unserer Feldgrauen, die Besetzung des Rheinlandes durch die Feinde, die schwarze Schmach, das Schandritual von Versailles, der Haß unserer Soldaten, die Auflehnung unerwählter Kolonien, die Abstimmungsformidee in Oberschlesien, der Feindeinbruch



Große Leistung — kleiner Preis, was kann man mehr verlangen? So hören wir es immer wieder. Tatsächlich: Die neue Kurmark kostet 3½. Überzeugen Sie sich selbst noch heute von ihren Vorzügen. Auch Sie werden sagen: Dabei bleib' ich, das ist wirklich Fortschritt.

Voll-Fermentation

Nur durch und durch fermentierte Tabake, die nachweislich eine mindestens 2- bis 3jährige Lagerung durchgemacht haben, werden verarbeitet.

Handauslese

Blatt für Blatt wird der Tabakballen mit der Hand gelöst und mit der Hand ausgelesen.

Doppelt klimatisiert

In Spezial-Klima-Kammern werden die einzelnen Tabaksorten unter Bedingungen, die ihrem „Heimat-Klima“ entsprechen, doppelt behandelt und so die letzten Feinheiten des Aromas zum Aufblühen gebracht.

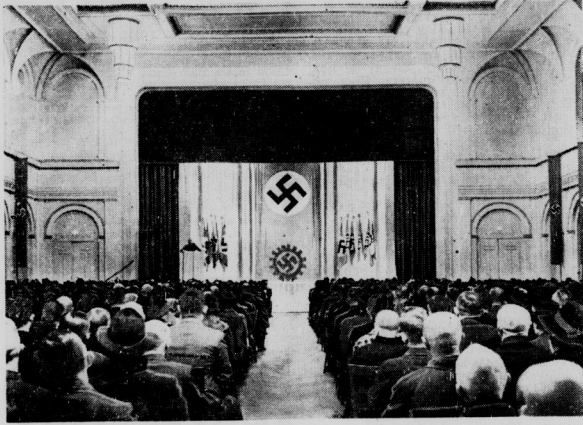
Dreifach entstaubt

Entstaubungsanlagen entfernen den beizenden Tabakstaub, der beim Schneiden der Blätter entsteht, und jeden Staub, der sich bei Verpackung, Versendung und Lagerung der Tabake festgesetzt haben könnte.

Die neue **KURMARK** 3½



'gibt viel - kostet wenig'



(Bild: Jiegler)

Beginns und heute hin und betonte, daß die Ernährung, die von 1914 bis 1918 die Lebensmittelversorgung des deutschen Volkes habe sicherstellen können, zunächst überhaupt nicht und dann nur mangelhaft vorhanden war, ein Fehler, der diesmal sofort mit Kriegsbeginn beseitigt war. Wir haben die Lehren aus jener Zeit gezogen. Unsere vorparlamentarischen Maßnahmen bieten Gewähr, daß eine Hungertatrophe nicht wieder eintritt. Nahrungsmittel wurden von vornherein unterbunden, und bei Gegenständen, für die im Augenblick keine Verwendung besteht, sind sie völlig unrentabel. Es wäre besser, das Geld auf die Sparflasse zu bringen. Der Begriff der „besseren Mundschalt“ muß für alle Geschäfte ein für allemal aufgehört haben. Jeder Volksgenosse hat eine gleichmäßige Bedienung verdient. In allen einschlägigen Fragen stehen die Ortsverbandsleiter als Berater gern zur Verfügung. Der Redner freiließ dann die Regelung des Arbeitseinkommens durch das Arbeitsamt und die Fragen des Kundendienstes, wobei er unterrichtete, daß es die Notwendigkeit des Sparens von Betriebsstoff verbiete, jeden Kunden die gekauften Waren mit dem Kraftwagen ins Haus zu bringen. Andere Zeiten erfordern andere Gesetze, der Krieg aber erfordert von jedem einzelnen Opfer. Und wenn wir in dieser schweren Zeit aufzusammeln wie ein Mann, dann wird England unterliegen. Der Sieg muß unser sein! Nachdem sich der freudige Beifall geltend machte, sprach Kreisleiter Dohmgoergen.

Der Kreisleiter erwähnte die kleinen Einkaufsmöglichkeiten, die da und dort die Umstellung auf die Kriegswirtschaft mit sich brachte. Die Partei konnte in diesem Zusammenhang mancherlei Erleichterungen schaffen. Trotz gelegentlicher Mängelhaftigkeiten dürfe nie das große Ziel aus den Augen verloren werden. An der Erreichung dieser Aufgabe könne gerade der Einzelhändler durch entsprechende Aufklärung der Bevölkerung mithelfen. Der jetzige Krieg sei der Schlüsselpunkt der gewaltigen Auseinandersetzung, die 1914 begonnen habe und die mit der Beendigung des Weltkrieges nicht etwa abgeschlossen war, sondern von unseren Feinden mit anderen Waffen unerbittlich weiter-

geführt wurde. Noch einmal ließ der Kreisleiter die Phasen dieser Entwicklung vor dem geistigen Auge der Zuhörer erschauen: Der durch die Feindpropaganda verursachte Dolchstoß von innen gegen die Front unserer Feldgrauen, die Besetzung des Rheinlandes durch die Feinde, die schwarze Schmach, das Schandritual von Versailles, der Haß unserer Soldaten, die Auflehnung unerwählter Kolonien, die Abstimmungsformidee in Oberschlesien, der Feindeinbruch

geführt wurde. Noch einmal ließ der Kreisleiter die Phasen dieser Entwicklung vor dem geistigen Auge der Zuhörer erschauen: Der durch die Feindpropaganda verursachte Dolchstoß von innen gegen die Front unserer Feldgrauen, die Besetzung des Rheinlandes durch die Feinde, die schwarze Schmach, das Schandritual von Versailles, der Haß unserer Soldaten, die Auflehnung unerwählter Kolonien, die Abstimmungsformidee in Oberschlesien, der Feindeinbruch

geführt wurde. Noch einmal ließ der Kreisleiter die Phasen dieser Entwicklung vor dem geistigen Auge der Zuhörer erschauen: Der durch die Feindpropaganda verursachte Dolchstoß von innen gegen die Front unserer Feldgrauen, die Besetzung des Rheinlandes durch die Feinde, die schwarze Schmach, das Schandritual von Versailles, der Haß unserer Soldaten, die Auflehnung unerwählter Kolonien, die Abstimmungsformidee in Oberschlesien, der Feindeinbruch

geführt wurde. Noch einmal ließ der Kreisleiter die Phasen dieser Entwicklung vor dem geistigen Auge der Zuhörer erschauen: Der durch die Feindpropaganda verursachte Dolchstoß von innen gegen die Front unserer Feldgrauen, die Besetzung des Rheinlandes durch die Feinde, die schwarze Schmach, das Schandritual von Versailles, der Haß unserer Soldaten, die Auflehnung unerwählter Kolonien, die Abstimmungsformidee in Oberschlesien, der Feindeinbruch

geführt wurde. Noch einmal ließ der Kreisleiter die Phasen dieser Entwicklung vor dem geistigen Auge der Zuhörer erschauen: Der durch die Feindpropaganda verursachte Dolchstoß von innen gegen die Front unserer Feldgrauen, die Besetzung des Rheinlandes durch die Feinde, die schwarze Schmach, das Schandritual von Versailles, der Haß unserer Soldaten, die Auflehnung unerwählter Kolonien, die Abstimmungsformidee in Oberschlesien, der Feindeinbruch

geführt wurde. Noch einmal ließ der Kreisleiter die Phasen dieser Entwicklung vor dem geistigen Auge der Zuhörer erschauen: Der durch die Feindpropaganda verursachte Dolchstoß von innen gegen die Front unserer Feldgrauen, die Besetzung des Rheinlandes durch die Feinde, die schwarze Schmach, das Schandritual von Versailles, der Haß unserer Soldaten, die Auflehnung unerwählter Kolonien, die Abstimmungsformidee in Oberschlesien, der Feindeinbruch

geführt wurde. Noch einmal ließ der Kreisleiter die Phasen dieser Entwicklung vor dem geistigen Auge der Zuhörer erschauen: Der durch die Feindpropaganda verursachte Dolchstoß von innen gegen die Front unserer Feldgrauen, die Besetzung des Rheinlandes durch die Feinde, die schwarze Schmach, das Schandritual von Versailles, der Haß unserer Soldaten, die Auflehnung unerwählter Kolonien, die Abstimmungsformidee in Oberschlesien, der Feindeinbruch

geführt wurde. Noch einmal ließ der Kreisleiter die Phasen dieser Entwicklung vor dem geistigen Auge der Zuhörer erschauen: Der durch die Feindpropaganda verursachte Dolchstoß von innen gegen die Front unserer Feldgrauen, die Besetzung des Rheinlandes durch die Feinde, die schwarze Schmach, das Schandritual von Versailles, der Haß unserer Soldaten, die Auflehnung unerwählter Kolonien, die Abstimmungsformidee in Oberschlesien, der Feindeinbruch

geführt wurde. Noch einmal ließ der Kreisleiter die Phasen dieser Entwicklung vor dem geistigen Auge der Zuhörer erschauen: Der durch die Feindpropaganda verursachte Dolchstoß von innen gegen die Front unserer Feldgrauen, die Besetzung des Rheinlandes durch die Feinde, die schwarze Schmach, das Schandritual von Versailles, der Haß unserer Soldaten, die Auflehnung unerwählter Kolonien, die Abstimmungsformidee in Oberschlesien, der Feindeinbruch

geführt wurde. Noch einmal ließ der Kreisleiter die Phasen dieser Entwicklung vor dem geistigen Auge der Zuhörer erschauen: Der durch die Feindpropaganda verursachte Dolchstoß von innen gegen die Front unserer Feldgrauen, die Besetzung des Rheinlandes durch die Feinde, die schwarze Schmach, das Schandritual von Versailles, der Haß unserer Soldaten, die Auflehnung unerwählter Kolonien, die Abstimmungsformidee in Oberschlesien, der Feindeinbruch

geführt wurde. Noch einmal ließ der Kreisleiter die Phasen dieser Entwicklung vor dem geistigen Auge der Zuhörer erschauen: Der durch die Feindpropaganda verursachte Dolchstoß von innen gegen die Front unserer Feldgrauen, die Besetzung des Rheinlandes durch die Feinde, die schwarze Schmach, das Schandritual von Versailles, der Haß unserer Soldaten, die Auflehnung unerwählter Kolonien, die Abstimmungsformidee in Oberschlesien, der Feindeinbruch

geführt wurde. Noch einmal ließ der Kreisleiter die Phasen dieser Entwicklung vor dem geistigen Auge der Zuhörer erschauen: Der durch die Feindpropaganda verursachte Dolchstoß von innen gegen die Front unserer Feldgrauen, die Besetzung des Rheinlandes durch die Feinde, die schwarze Schmach, das Schandritual von Versailles, der Haß unserer Soldaten, die Auflehnung unerwählter Kolonien, die Abstimmungsformidee in Oberschlesien, der Feindeinbruch

geführt wurde. Noch einmal ließ der Kreisleiter die Phasen dieser Entwicklung vor dem geistigen Auge der Zuhörer erschauen: Der durch die Feindpropaganda verursachte Dolchstoß von innen gegen die Front unserer Feldgrauen, die Besetzung des Rheinlandes durch die Feinde, die schwarze Schmach, das Schandritual von Versailles, der Haß unserer Soldaten, die Auflehnung unerwählter Kolonien, die Abstimmungsformidee in Oberschlesien, der Feindeinbruch

geführt wurde. Noch einmal ließ der Kreisleiter die Phasen dieser Entwicklung vor dem geistigen Auge der Zuhörer erschauen: Der durch die Feindpropaganda verursachte Dolchstoß von innen gegen die Front unserer Feldgrauen, die Besetzung des Rheinlandes durch die Feinde, die schwarze Schmach, das Schandritual von Versailles, der Haß unserer Soldaten, die Auflehnung unerwählter Kolonien, die Abstimmungsformidee in Oberschlesien, der Feindeinbruch

geführt wurde. Noch einmal ließ der Kreisleiter die Phasen dieser Entwicklung vor dem geistigen Auge der Zuhörer erschauen: Der durch die Feindpropaganda verursachte Dolchstoß von innen gegen die Front unserer Feldgrauen, die Besetzung des Rheinlandes durch die Feinde, die schwarze Schmach, das Schandritual von Versailles, der Haß unserer Soldaten, die Auflehnung unerwählter Kolonien, die Abstimmungsformidee in Oberschlesien, der Feindeinbruch

geführt wurde. Noch einmal ließ der Kreisleiter die Phasen dieser Entwicklung vor dem geistigen Auge der Zuhörer erschauen: Der durch die Feindpropaganda verursachte Dolchstoß von innen gegen die Front unserer Feldgrauen, die Besetzung des Rheinlandes durch die Feinde, die schwarze Schmach, das Schandritual von Versailles, der Haß unserer Soldaten, die Auflehnung unerwählter Kolonien, die Abstimmungsformidee in Oberschlesien, der Feindeinbruch

geführt wurde. Noch einmal ließ der Kreisleiter die Phasen dieser Entwicklung vor dem geistigen Auge der Zuhörer erschauen: Der durch die Feindpropaganda verursachte Dolchstoß von innen gegen die Front unserer Feldgrauen, die Besetzung des Rheinlandes durch die Feinde, die schwarze Schmach, das Schandritual von Versailles, der Haß unserer Soldaten, die Auflehnung unerwählter Kolonien, die Abstimmungsformidee in Oberschlesien, der Feindeinbruch

Ein Stück Einheitsseife wiegt 80 Gramm

Normalpaket Seifenpulver 250 Gramm, Pastilleseife in üblicher Zusammenfassung

Die Reichsstelle für industrielle Fettversorgung hat mit Anordnung Nr. 24, die im Deutschen Reichsanzeiger Nr. 100 vom 28. Oktober 1939 veröffentlicht ist, die Seifenmengen bekanntgegeben, die im November und später gegen Reichs-Zusabseifenkarte oder Bezugsscheine bezogen werden können. Gegenüber der bisherigen Bezugsregelung ergeben sich folgende Abweichungen:

Der Verbraucher erhält ab 1. November gegen den Abschnitt „1 Stück Einheitsseife“ der Reichs-Zusabseifenkarte 1 Stück Einheitsseife mit einem Gewicht von etwa 80 Gramm, da sich bei dem Bezug von Seife bisher wegen des unterschiedlichen Gewichtes der im Handel befindlichen Seifenstücke gelegentlich Schwierigkeiten ergeben haben. Die noch im Handel befindlichen Mengen an sonstigen Seifenstücken kommen der Abgabe gegen Zusatzseifenkarte vorbehalten.

Auf Abschnitt „Seifenpulver“ werden die Normalpakete Wasch- (Seifen-) Pulver

(etwa 250 Gramm) oder ein Doppelpaket Waschmittel für Feinwäsche oder 150 Gramm Seifenpulver oder 100 Gramm Kernseife (starke Haushaltsseife) auszugeben.

In den Monaten Dezember, Januar, Februar usw. berechnen die Abnehmer nach den Buchstaben C, D, F usw. der Reichs-Zusabseifenkarte fortlaufend monatlich zum Bezug dieser Mengen.

Auf Veranlassung der Reichsstelle wird zur einheitlichen und gleichmäßigen Versorgung aller Bezugsberechtigten gegen den geltenden Zeitabschnitt „Kartierseife“ nach Ablauf der alten Vorräte durch den Handel ein Stück Einheitskartierseife verkauft, das sich in seiner Zusammenfassung nicht von den bisherigen Kartierseifen unterscheidet.

Für den Bezug von Seifen gegen die Zusatzseifenkarte und für die Beantragung von Sonderbezugscheinchen verbleibt es im wesentlichen bei der bisherigen Regelung. In den Fällen, in denen von der Wehrmacht oder Schutzleistungen außerhalb

der Weichmacht Quartier in Ansbach genommen wird. ...

Unter den Gezeiten ein Hallenler

Delisch. Unter den fünf durch den bänischen Marineoffizier Leutnant ...

Ein Aufbaumerk Gauamtsleiters Uebelhoer

Seit 6 Jahren sieht der Gau mit in den Spitzengruppen aller deutschen Gaue

Als der Führer im Winter des Jahres 1933 zum ersten Male die Durchführung eines Winterhilfswerks des deutschen Volkes befohl, war es für den Kampfen Gau ...

Zum Gau- und Landesführer für das Winterhilfswerk ernannt, nahm Pa. Uebelhoer die ihm anvertraute Aufgabe ...

Rund 870.000 Hilfsbedürftige haben im Winter 1933/34 im Gau Halle-Merleburg eine sorgfältige Betreuung durch das ...

geretteten Beklagungsangehörigen des durch Blunttreffer gekündeten deutschen ...

seine Erfahrungen. Die Maßnahmen konnten zunächst nur ganz allgemein lauten. Das ...

Drei Männer fanden sich am 21. September des Jahres 1933 zu einer ...

fürhung der gestellten Aufgabe entschieden wurde. In den letzten vergangenen sechs ...

Die ersten Schritte der Gauamtsleiter in seinen Absichten waren es, daß er nur sehr schweren ...

Gauaufstellungsleiter Pa. Artes vertrat dem Gauamtsleiter im Namen der ...

Der Deutsche Spartak 1939

Der erste Kreispartitag zeigt, wie wir in den ersten Morgenstunden des heutigen ...

an den Schaltern Erwachsene und Kinder, um ihre Sparpartie einzusparen. ...

Film- und Funksauber

Für den unter dem Motto „Film- und Funksauber“ veranstalteten ...

George Erich Schmidt mifste als Anfänger gefolgt neue und alte ...

Die Qualitäts-Zahnpaste Chlorodont wirkt abends am besten

Spiel mit der Erinnerung

ROMAN VON HANS EBERHARD VON BESSER

(13. Fortsetzung)

Jetzt tansten sie miteinander, vergnügt und heiter, oder nicht wie ein Liebespaar, ...

Man lachte und Uelrich sah sich Mühe, in die allgemeine Heiterkeit einzufittgen.

Der ... trat in diesem Augenblick hinter seinen Stuhl.

„Der ... hat sie eine Dame, die eine ...“

„Der ... hat sie eine Dame, die eine ...“

„Der ... hat sie eine Dame, die eine ...“

„Der ... hat sie eine Dame, die eine ...“

„Der ... hat sie eine Dame, die eine ...“

„Der ... hat sie eine Dame, die eine ...“

„Der ... hat sie eine Dame, die eine ...“

„Der ... hat sie eine Dame, die eine ...“

„Die ...“

„Der Doktor ...“

„Alle Augen ...“

„Ich bin ...“

„Mein lieber ...“

„Dah ...“

„Wir ...“

„Die ...“

„Dah ...“

„Wir ...“

„Ich ...“

„Mein ...“

„Hugo ...“

„Die ...“

„Die ...“

„Hugo ...“

„Werden ...“

„Sterne ...“

„Anne-Marie ...“

„Die ...“

„Die ...“

„Hugo ...“

„Hugo ...“

„Hugo ...“

„Hugo ...“

„Hugo ...“

„Hugo ...“

„Sollte er ihm ...“

„Für ...“

„Wobächtig ...“

„Er ...“

„Danke ...“

„Die ...“

„Die ...“

„Die ...“

„Die ...“

„Die ...“

„Die ...“

„Die ...“

„Die ...“

„Die ...“

Erinnerungen an den Polenfeldzug

Begegnungen an der Front / „Auf Wiedersehen in der Heimat!“ / Expedition in die Hölle / Die geschlagene Armee
 Von dem Sonderberichtersteller Rolf Brandt

PK. Warschau, im Oktober.

Beim Vormarsch auf die Weichsel südlich von Siedlce — es ist nicht lange her, und doch kommt es einem vor, als seien viele Wochen seitdem vergangen — treten wir beim Stad eines ostpreussischen Regiments den Führer einer Infanterie-Verfügungsbatterie, ein polnisches Dorf, das im Verlauf des Krieges gelitten hatte. Der größte Teil der Häuser stand längs der Hauptverkehrsstraße, über die Hunderte von Wagen und Geschützen gegangen sind. Kräftige Strohgedeckte Häuser verborgen sich unter schledchten Erdbäumen. Verfallene Säune. In den Gärten tummeln sich ein paar Schaafe. Hinter dem Dorf hochragend ein Windmühlenturm, das nächstgelegene abgeleitete Kanalarbeiter für deutsche Verwundete abzugeben. Das elende Dorf und das grandiose Kloster sprechen eine ebenso eindringliche Sprache wie die verkommenen Wege und verfallenen Häusern.

Da, dort trafen wir den Kompanieführer der Infanterie-Verfügungsbatterie, der in Berlin ein bekannter Hauswirtschaftler war. Er war nicht wiederzuerkennen, obwohl er sich in diesen Tagen uns zu Ehren raufte hatte. Er hatte als Hauswirtschaftler, was vorher war. Das war das Erkenntnis an dieser Begegnung. Er war Soldat. In diesen 18 Kriegstagen hatte er ausgesprochen, was an Erwartungen, an Betrachtungen, an politischen Gedanken an ihm war. Wir schenken auf eine Dosis, die zwischen zwei Sägen über geteilt war, und vor uns stand eine kleine Bank mit vier Stühlen, in der ausgeschiedenen Feldküchenhülle mit viel Fleisch und Wurstwaren. Der Kompanieführer erzählt, daß der Kommandant im Dorf gefangen sei, noch keine 30 Kilometer hinter der deutschen Grenze. Er sprach von den Verden und davon, daß ein Trancherregiment leider erloschen werden mußte. Es gab lange Verhandlungen, ob man es nicht solle oder nicht. Er hatte ihm und wieder den Kommandanten gehört. Sie waren marφιrert, im Gefecht und marschiert und sollten nun die Einschließung von Warschau vollenden.

Die Sonne war wieder durchgekommen, und wir blinzelten in das warme Licht. Dann kam zwischen uns Regen und Wind. Das war schlecht. Das Zeltgezeug für sich, ein Pferd nicht. „Nehmen Sie die Zeltrollen noch mit, Zeltrollen sind selten“, sagte der Kommandant.

Am Walderand nördlich von dem kleinen Haus, wo der Regimentsstab auch die Pferde vorführen ließ, trafen ein paar Schiffe. Schatz und schließlich noch 100 Meter weiter. Wir stützten uns die Hände. Da kam ein Nebenb. Leutnant vom Regimentsstab eben Kopf hoch. ... Der Kommandant, ein polnisches Dorf, das im Verlauf des Krieges gelitten hatte, wurde mit dem Kopf, gab ein paar Besuche für die Kompanie. „Also auf Wiedersehen in der Heimat!“ Wir müssen vorher nach Warschau nehmen. Das letzte Wort trug der Wind schon vorher.

Am Weichselbännen. Draußen liegt Warszawa. Im regeleschichtigen Grab haben sich unendlich und dümel die hohen Gebäude ab. Der Leutnant, der mit uns geht, beachtet seine alte Kompanie, Garnisonort im Süden von Ostpreussen. Häufschichten, ein paar Schichten, eine kleine Nachbarschaft. Dann berichten die blühenden Infanteriere von diesem ihrem ersten Krieg, vom Vormarsch, von der blühenden Schlacht am Kalushan, das dreimal den Weichsel mehrsch. In diesem vorletzten Krieg teilte ich mich auf, da aus jedem Fenster Feuer er fuhr, da die Polen in vierfacher Übermacht das Detachement, dem damals das Bataillon angehöre, abspähen wollten, der Angriff der Panzer, die Fremden der Straße. Man fast zusammen: „Es war eine Expedition in die Hölle. Aber da wir herausgekommen sind — war es großartig.“

Dieses Bataillon war motorisiert worden und hatte als erste Truppe Warschau im Südosten abgeschlossen. Nun lag man hier. Die polnische Artillerie kreuzte über die Wege, und ihre Schüsse schlugen nicht einmal so ungeschert scheidet. Ein Maschinengewehr sollte eingeschossen werden. Ein Unteroffizier, 20 Jahre alt, sagte zu dem Kameraden, der es brachte: „Komm her, das oben am Dam!“ Dann schick er auf die Stelle, die er beim Sprengen erkundet hatte, wo ein polnisches Maschinengewehr steht lag.

Sie waren alle bei diesem Einschließen. Es gab keinen anderen Gedanken als den: Da die Brüder müssen schwimmen, die da Brüder müssen endlich die Schwämme halten! Es gab keinen Gedächtnisfang etwas. Ich bin noch, damals. Das „Damals“ war völlig verstanden. Man sprach auch nicht viel von den Siegen. Nur ein „Kräftchen“ kam zum Vorschein. Das war von 20 Augen geseht. „Es lag im Auto damals — das „Damals“ bedeutete vor vier Tagen in Kalushan.“

Ich war eine halbe Minute vorher ausgegangen und hatte den Stahlhelm aufgesetzt. Jetzt ist es ein hüßiges Kräftchen, nicht? Die schwere deutsche Artillerie legt los. Brüder gehen Brandwunden in das nächste Grab.

Auf dem Dam zur roten Weichsel recht auf jedem weihen Sedel ein großes Kreuz.

Die Polen haben es zum Nichts gemacht genommen. Die Bataillon hatte das Kreuz lange haben lassen. „Es muß heute nacht recht; es ist ja geradezu Zeitpunkt für die Hände geworden!“

„Auf Wiedersehen!“ Die ostpreussischen Kameraden, die mit uns waren, schüttelten sich noch einmal die Hände. Vielleicht greift das Bataillon in den nächsten Tagen weiter an; aber niemand erwähnt das. „Auf Wiedersehen!“

Auf dem Bodenraum der Kirche, in den eine Granate gegangen war, lag ein zerstückter polnischer Offizier und ein Unteroffizier, der sich ein paar Tage hier verborgen gehalten hatte. Er war hart und Knochen. Er bekam auf essen. Dann wurde alles nach unten gebracht.

Auf dieser merkwürdigen Straße zwischen Billen und Hochhäusern waren ein paar polnische Brüder. Blumen blühten darauf. Ein Stücken weiter ein deutsches Grab mit Kreuz und Stahlhelm und ein paar Akeru. Das Maschinengewehrer knatterte in diesem eindringlichen Ton, den man nie wieder vergißt, den man fünfundsiebzig Jahre lang nicht vergessen hat.

Der Tag war von matter Sonne erfüllt. Aus einer armen „Tafel“ kamen ein paar Kinder. Sie hatten sich an das Brummen und Wellen in der Luft gewöhnt. Sie spielten Ball.

Wir gingen die Straße hinauf zum Regimentsstab. Ein Stücken weiter lag das Wasser eingeträufelt. Es lag in jedem hier Spekulationstermin für die reichen Warschauer Juden gewesen. Alpbatsfranken mitten im Wald. Große Terrainsanfte. Die ist nun vorbei.

Zwischen den Mänteln mit dem Stahlhelm kommen plötzlich zwei elegante Frauen in kurzen Kleidern, offenen Pelzen, hauchdünnen Seidenstrümpfen den Weg entlang. Wir sehen sie an wie Erscheinungen. Aber niemand legt ein Wort. Sie wurden höchst Anstand bekommen und auch, wenn etwas da ist, einen Schlag aus der Feldscheibe. Sie sind aus einer fremden Welt; das ist das Befremdende. Sie sind eigentlich nicht vorhanden in dieser Welt der Soldaten, der Siege und des Einkreisens in sich selbst. Nicht, daß nun plötzlich aus den Lebenslinien der Fremden Wände geworden seien. Es fällt schließlich doch ein Wort: „Alles zu seiner Zeit.“ Hinter dem Vorhang zeigen neue Kaufstufen empor.

In jeder Stunde mecht sich die Zahl der Gefangenen. Ein graues endloses Band zieht sich von der Front über Winz und Wolkow zur Dripenkreuzgrenze. Zehntausend, zehntausend, immer neue Wachen. Sie gehen in langsamem, müdem Schritt. Ein eifriges Lager eine Armee. Die Wälder werden ausgefüllt. Überall ergeben sich neue Truppen. In einer Gefangenenabteilung kann man sechs verschiedene Divisionen feststellen. Die bunte Mischung der polnischen Kavallerie sind immer zahlreicher vertreten. Auf den Rüstungen und abgezeichnet Feldern treiben sich ihre herrenlosen Pferde herum.

Die Weichseler, das merkt man, erlebt erst jetzt im Anseht dieser Hunderttausende von Gefangenen die wirkliche Beweiskraft der polnischen Niederlage. Man hört Vermutungen auf die gelobene Regierung! Dieser leicht wandelbare polnische Volkscharakter möchte nun die eigene Schuld mit ein paar Vermutungen, mit ein paar gehalten Väntchen gegen die Befangenen fortwachsen. Jetzt, da durch die Städte Wegrow und Nitrow überall die braunen Massen apathisch trotten, trägt man den Deutschen tief als Herr. Plötzlich wech man, was das Verhältnis ist zwischen den Nationen. Plötzlich merkt man den Wahnsinn, den die polnischen Zeitungen geschrieben haben und den man schmerzhaft beim guten Abendbrotlich



Männer des Reichsarbeitsdienstes, die als Brückenbauer in Graudenz hessen, am „Lagerfeuer“, Lubitz (A).



Wikinger-Steven am Foreingang zu einer Schiffsbauwerft im heimgekehrten Bromberg (A).

gesehen hat. Ach, wenn man tiefer müden, hoffnungslosen Gesellschaft vorlesen würde von der Schlacht bei Berlin, so würden sie nicht verzeihen, daß sie selbst einmal daran geknast haben.

Drei Kanonirmänner besetzen Tausende. Der polnische Soldat — der Führer hat es anerkannt — hat sich sehr oft gut gehalten. Aber nun wirkt er keine Daltung fort. Der polnische General Zuma in Warschau hat so viel Vermutungen an sein Haupt gelassen, daß er wohl nach dem Warschau

Gewehrflugeln durchschießen ein Flugzeug

Wie ein französischer Beobachter abgeschossen wurde / Gewehr gegen Flugzeug

... 28. Oktober. (PK) Das Wetter hatte sich verändert. Tiefe Wolken setzten über die Landschaft hinweg, tragend im weidischen Grenzgebiet. Die Spigen der bewaldeten Höhen steckten im Regenbild und dabei war es schon 18 Uhr geworden. Ein Infanterietroß wollte gerade seinen Dienst beenden. Da schurzte und kurrte der Flieger heran. Ganz deutlich konnte man die Mannschichten Dinge unter seinen Tragflächen und am Schwanzende sehen: ein Franzose. Der Gegner flog mit Geschwindigkeit und in geringen Höhen, mit viel Schieß und großem Können, mühte jeden Geländebereich aus, ging in vermeagene Kurven, um besser fotografieren zu können. Para u f kam es ihm an. Er war ein Beobachter. Einem daherkommenden Geländebewohner legte der Franzose einen Maschinenstich vor den Stähler, ohne weiteren Schaden anzurichten.

Aber nun waren die Infanteristen noch Tröh aufmerksam geworden. Sie griffen zum Gewehr. Unter dem Besch eines Feldnebels wurde ein planmäßiges Feuer auf den in etwa 20 Meter Höhe dahinschwebenden Franzosen eröffnet. Es mögen 25 Gewehr geschossen sein, die schossen. Plötzlich ging ein Zittern durch den großen Metallvogel da oben. Der Motor setzte aus, funktete, brumnte dann wieder an. Die Maschine schwannte heftig und raste dann gegen einen Hügel. Exziliten, Krachen und Krachen ... dann Ruhe. Die Schützen legten sich in Traß, rannten hügelan. Zerfetzte Bäume zeigten ihnen den Weg und die

schall Luft. Einigen der gefahrte Mann ist, den es in Polen gibt. Am Big füllen Hunderttausende dieser braunen Wägen die verdorrten Feldflächen mit Wagnosser. Dann trauten sie weiter. Ohne Blind, ohne Sicht, ohne Hoffnung.

Der irrsinnige Liebesmüt eines Volks ist selten in der Weltgeschichte so schnell von der völligen Hoffnungslosigkeit abgelöst worden. Die polnischen Armeen marschierten nach Deutschland, das ist wahr, aber als gelangene, Weltgeschichtliche Wende.

Stelle, an der die Maschine auf den Wald gefallen war. Sie fanden den Piloten tot im Stg seiner völlig zertrümmerten Maschine, den Beobachter durch mehrere Schüsse schwer verwundet. Die Infanterie-Squadron hatten gut getroffen und das Flugzeug durchschit, ein Zeichen, wie gut unsere Truppe schließlich ausgebildet ist. Den Verwunden brachte man sofort zum nächsten Feldlazarett, wo er Jech Hilfe bekam, die einem christlichen Kämpfer zufließt. Weder vermochte ärztliche Kunst nichts gegen die Ausströmungen seiner schweren Verletzungen, denen er nunmehr erlegen ist. Zusammen mit seinem Kameraden erhielt er ein Soldaten-Beerdigungsschreiben, die so gut und trefflich sicher hellen, als es geht, einen Gegner aus der Luft zu holen, um deutliches Habitusgebiet zu schätzen, schloßen den beiden tapferen französischen Offizieren eine letzte Ehrenvalise über das offene Grab. Hier wurde ritterlich angesprochen, ritterlich abgemurdert. Und über den Tod hinaus, den zwei Männer für ihr Land haben, vertritt die Ehrenvalise wie ein Tor des Vergessens, das aufschließt.

Ich fand nachdenklich vor den Blutbespritzten, durchlöcherten und vom Sturz abenteuerrich verödeten Flugzeugrümpfen, da draußen irgendwo im Grenzmal und überfliegend die Wohnung dieses Kampfes: Infanteriegewehre gegen ein Flugzeug! Man hat das Gewehr fast schon für überflüssig erklärt in diesen Zeiten der Maschine. Und siehe, das Infanteriegewehr hat wieder einmal bewiesen, daß es die erste, die wichtigste und ritterlichste Waffe ist, eine Waffe, die sogar dem Adler die Flügel brach.
 P. C. Eitighofen

Unaufrichtig aus Moskau abgereist

Der russische Landwirtschaftsminister Moskau, 20. Oktober. Nach schnittigem Aufenthalt in Moskau ist die zentrale Verbindung mit dem Landwirtschaftsminister Ertman an der Spitze verhältnismäßig unaufrichtig wieder abgereist. Sie verbrachte ihre Zeit in Moskau hauptsächlich mit Besichtigungen. Ihre Abreise wird in der Sowjetpresse unter der Aufschrift „Gromit“ in einem einzigen Satz mitgeteilt.

Großadmiral Raeder auf Spil

Berlin, 20. Oktober. Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, hat die 1. Liegervorstände auf Spil beauftragt und ihnen bei dieser Gelegenheit für ihre hervorragenden Leistungen und ihre ständige Einlabereitschaft seine Anerkennung ausgesprochen.

Die Sowjetregierung hat neun japanische Fischdampfer und ihre Besatzungen freigegeben. Die letzten drei waren in russischen Häfen festgehalten worden. Die japanische Regierung hat überfestsich Sowjetische freigegeben.

Blie
 auf
 Hof
 die
 ge
 ges
 ges
 für
 freu
 läm
 hat
 und
 b
 Be
 sch
 t
 ung
 und
 best
 tate
 sein,
 stich
 kämp
 deut
 mach
 bes
 z
 Müß
 freu
 erid
 alle
 in d
 z
 Hoff
 sein,
 eines
 schit
 Real
 hege
 deut
 each
 weid
 fahre
 der
 U
 hat
 statt
 auf u
 dab
 Stab
 b
 Be
 die
 für
 d
 Di
 Die
 arme
 Wind